

Im Widerstand verhaftet und gefoltert

Lesung und Diskussion zu Albert Funk findet in der Synagoge statt. ²¹⁻⁴⁻
²⁰¹⁸

Recklinghausen. (tib) Für politisch Interessierte ist das Buch über Albert Funk und seine Peiniger ein Muss. Heimatkundler Ortwin Bickhove-Swidorski hat die Geschichte des Widerstandskämpfers, der durch die „Hölle von Recklinghausen“ ging und sich anschließend in den Tod stürzte, aufgearbeitet.

Am Donnerstag, 26. April, 18.30, Uhr findet eine Lesung mit Diskussion zu Albert Funk in der Synagoge, Am Po-

lizeipräsidium 3, statt. „Die Hölle von Recklinghausen“ war damals gefürchtet. Gemeint ist das Polizeipräsidium. Wie viele andere wurde der Bergarbeiter und Kommunist Albert Funk hier gefoltert und gequält. Autor Bickhove-Swidorski machte sich mit 200 Zeugenaussagen über die grauenvollen Vorkommnisse auf Spurensuche. Der Recklinghäuser schreibt erstmalig über die Täter: den Gestapo-Leiter Wilhelm Tenholt und

seine Mitarbeiter. Heute erinnert ein Stolperstein an den grausigen Vorfall vom 27. April 1933, als Funk, im Widerstand verhaftet und misshandelt, vom 3. Stock im Präsidium aus in den Tod stürzt.

An den Stolpersteinen vorm Polizeipräsidium am Westerholter Weg beginnt die gemeinsame Veranstaltung der Initiative „Lesen gegen das Vergessen“, der jüdischen Gemeinde und des Verbandes Verfolgter des Naziregimes

und des Bundes der Antifaschisten am 26. April um 18.30 Uhr. Um 19 Uhr schließt sich die Lesung im Gemeindesaal der Synagoge an. Musikalisch umrahmt wird die Veranstaltung vom Chor „Chag Sameach“ der jüdischen Gemeinde. Ein Umtrunk rundet den Abend ab. „Rechtspopulisten und Neonazis sind bei dieser Veranstaltung ausdrücklich unerwünscht“, betont Linke-Chef Erich Burmeister.